Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Artikel: Schatten

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schatten

Hell glänzt der Giebel überm Rebenhange, Und rot zur Weite leuchten Turm und Dach; Ein Silbergürtel mit smaragdner Spange, Umdrängt den Hügel der umbuschte Bach. Uon weißen Schleiern schimmern ferne Pfade. Sind's Nebel, die aus warmen Quellen blühn, Sind's selige Frauen, die voll holder Enade Dort wandeln und geliebten Träumen glühn?

Uon Duft und Sonne glimmt der müde Garten, Und Purpurspißen funkeln überm Wald, Der Abend taut, und einsam muß ich warten — O komm! Den Hügel hüllt der Schatten bald.

Victor Bardung, St. Gallen.

Jm Paradies.

Novelle von Otto von Greherz, Glarisegg.

Rachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

poch einer andern Eroberung durfte Frau Leonie sich rühmen; sie tat es aber nicht, sowohl aus Bescheibenheit als aus Stolz, so, wie etwa eine treue Pflesgerin die niedrigsten Dienste verschweigt, die sie einem hilflosen Kranken hat erweisen müssen. Das Herz, welches Frau Leonie sich zuleht erobert hatte, war das des kleinen Marianneli, des etwa zehnjährigen Töchterchens ihres Nachbars Bärtschi, dem sie das zur Liebegg gehörige Stückhen Land verpachtet hatte. Das Kind hatte bisher Haus und Garten der Liebegg scheu gemieden und war zu keinem rechten Gespräch zu bewegen gewesen. Das tat Frau Leonie leid. Sie hatte so gerne Kinder um sich, und das Marianneli hatte so sanste, sinnige Augen.

Gines Nachmittags, als Frau Leonie ruhig mit einer Handarbeit beschäftigt auf ihrer Terrasse saß, hörte sie plöglich einen herzzerreißenden Schrei, der wie in Tobesnot erftictte. Es mußte in ber Nähe fein. Reine Sekunde durfte gezögert werden. Raich, raich burch ben Garten. Laufen, laufen! Es mußte fein. Jest burch bas Gätterchen aufs Nachbarhaus zu . . . Um Gottes willen, wo, wo? Ihre schwachen Augen suchten verzweifelt ringsum. Bielleicht hinter bem Saus, bei ben Ställen! Gine Ahnung - gräßlich! Sie bog um die Ede, muh= fam, die Beine wollten ihr versagen . . . Ift es bort? Ja, bas war's. Gin Sandchen redte fich in bie Luft und fank zurud; ein anderes jest wollte fich am Rande ber Jauchegrube festklammern und ließ wieder los. Die eingebrochenen Bretter verdeckten das Uebrige. Frau Leo= nie rief "Silfe!" fo laut fie fonnte, fniete nieber, rig eins ber Bretter weg, ftrectte ihren Urm aus. Mein, unmöglich, fie hatte bas Bleichgewicht verloren. Sie mußte fich tiefer erniedrigen. Gin Menschenleben mar